

profil

Mann, kapiere's doch!

Frauen beantworten
65 Fragen von Männern.
Geschlechter-Nachhilfe
zum Internationalen
Frauentag

www.profil.at

9

55. Jahrgang
2. März 2024



€ 5,90

Österreichischer Prof. Anz.
No. 1024/1987
Printed in Austria
Verlagsgesellschaft
Profil-Verlag
Postfach 100,
1150 Wien

Der Tonspion

Nach dem Ableben des mächtigen Justizbeamten Christian Pilnacek versetzte eine brisante Tonbandaufnahme die Politik in Aufruhr – es wird ermittelt. Jetzt auch gegen einen Mann, der die Aufzeichnung gemacht hat. Akten belegen, dass der Fallensteller für illegale Glücksspielbetreiber arbeitete – in deren Auftrag soll er bereits früher gegen Pilnacek agitiert haben.



WARUM DRÜCKTE ER DIE AUFNAHMETASTE?

Christian Mattura (links, zu Gast bei ServusTV) stellte im Juli 2023 dem mächtigen Ex-Justizbeamten Christian Pilnacek eine Abhörfalle. Was war sein Motiv? Die Antwort darauf könnte sich in seiner Vergangenheit finden.

VON JAKOB WINTER

Als Christian Mattura beim Wiener Innenstadtl-Italiener „Al Cavalluccio“, in dem sich die Reichen und Mächtigen gerne treffen, auf die Aufnahmetaste seines Handys drückte, wusste er noch nicht, dass ihn das Tape berüchtigen machen würde – und ihm juristische Probleme bringen könnte.

Der 38-jährige Mattura, ein windiger Unternehmer mit Poli-Vergangenheit, nahm an einem Juliabend im Vorjahr niemand Geringeren als Christian Pilnacek auf. Der einflussreiche, inzwischen verstorbene Sektionschef im Justizministerium beaufsichtigte Jahrelang die Staatsanwaltschaften und hatte Kenntnis über die delikatesten Verfahren des Landes.

Nach Pilnaceks Tod fand das Tonband im November des Vorjahres seinen Weg an die Öffentlichkeit. Mattura outete sich wenig später öffentlich als Urheber des Tapes, auf dem Pilnacek mehrere ÖVP-Politiker belastete. Dennoch hätten Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und andere immer wieder versucht, Einfluss auf heikle Ermittlungsverfahren zu

nehmen – laut der Darstellung Pilnaceks allerdings erfolglos. Die Betroffenen haben die Vorwürfe stets bestritten. Um die Causa aufzuklären, ließ die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) vorsorglich Pilnaceks alten Dienstlaptop beschlagnahmen, ermittelt wird vorerst gegen unbekannt.

Das Tonband bescheerte Mattura seine 15 minutes of fame, er wurde in Talkshows eingeladen und gab Zeitungsinterviews. Die Anbahnung Pilnacek gelang Mattura über einen Freund des Justizbeamten, den deutschen Gas-Händler Wolfgang Rauball, der auf dem Tape ebenfalls zu hören ist.

Möglicherweise ist der Preis für die Abhörakten ein hoher. Wie profil aus Justizkreisen bestätigt wurde, ermittelt die Wiener Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit dem Pilnacek-Tape gegen eine Person, weil sie ohne Einverständnis des Betroffenen ein nicht öffentliches Gespräch aufgenommen und das Band veröffentlichte. Der Strafrahmen für den „Missbrauch von Abhörgeräten“ beträgt ein Jahr. Handelt es sich beim Beschuldigten um Mattura?

Naheliegender wäre es, schließlich stammt das Band von ihm, bestätigt wur-

de es aber nicht. Die Staatsanwaltschaft darf keine Namen nennen. Um wegen eines Tonbandmitschnitts zu ermitteln, bräuhete es eigentlich die Freigabe des Betroffenen. Die kann Pilnacek nicht mehr erteilen. Doch der dritte Mann, der am Tisch saß, der Unternehmer Rauball, erklärte gegenüber profil.e er hätte bei seiner Einvernahme durch das Landeskriminalamt „darauf bestanden, Ermittlungen gegen Herrn Mattura einzufleiten, da ich auch Opfer dieses illegalen Aktes war“. Er, Rauball, hätte von dem Tonmitschnitt nichts gewusst. Das Motiv Matturas sei ihm „schleierhaft“.

Anhaltspunkte dazu liefert die bisher unbekanntes Vergangenheit von Ton-Mann Mattura.

Der Niederösterreicher, der nahe St. Pölten aufwuchs, ist zwar erst 38 Jahre alt, hat aber schon eine flummeife Karriere hingelegt – nicht gerade im positiven Sinne.

Als 22-Jähriger schloss er sich – wie viele andere politische Glücksritter – dem BZÖ unter dem damaligen Parteichef Jörg Haider an. Bald besetzte er die bedeutungslose Rolle des BZÖ-Obmanns seines Heimatbezirks Melk.

Schon damals konnte man erahnen, dass Mattura Ambitionen hat, bloß wollte es nicht so recht klappen. Mit der Partei überwarf er sich, im Jahr 2011 setzte es dann den ersten großen Dämpfer: Mattura schlichterte in die Privatinsolvenz, die Schuld ist inzwischen getilgt.

Heute hat Mattura laut profil-Informationen seinen Wohnsitz auf der Isle of Man in der Irischen See, die Insel gilt bei Reichen, Konzernen und Gaunern als beliebtes Steuerparadies.

Ist das ein Indiz, dass er in den Folgejahren beruflich mehr Glück hatte?

Gut möglich: Denn Mattura knüpfte Kontakte in die Unterwelt, zu den Bossen von illegalen Glücksspiel-Lokalen. Ab 2016 trat der Ex-BZÖler als Sprecher der Schutzvereinigung der Automatenwirtschaft auf. Das war ein Zusammenschluss von Wirten und Unternehmern, die infolge einer Glücksspielreform ihre Berechtigung zum Aufstellen von Glücksspielautomaten verloren hatten. Einige der Betreiber machten illegalerweise weiter, die Vereinigung war ihr politisches Sprachrohr. Und Mattura ihr Gesicht.

Im Namen der Betreiber lobbyierte er gegen den Branchenriesen Novomatic, der sich aus Sicht der kleinen Aufsteller mit dem Gesetz seiner Konkurrenten entledigt hatte, weil nun pro Bundesland nur mehr eine Handvoll Konzessionen vergeben wurden.

Dem Verband ging irgendwann das Geld aus, auch weil der Kontrolldruck der Finanzpolizei gegen illegale Automaten zunahm. Eine illegale Glücksspiel-Gruppierung war allerdings bereits damals so mächtig, dass sie Verwaltungsstrafen aus der Portokasse berappte – und die Behörden über Jahre zum Narren hielt.

Die Rede ist von der mutmaßlich kriminellen Organisation unter der Leitung des Oberösterreichers S., der auch unter dem Spitznamen „Phantom“ bekannt ist – aktuell ermittelt die WKStA mit Unterstützung des Bundeskriminalamts gegen die Truppe, profil berichtete ausführlich.

Eine profil vorliegende „Einstellungszusage“ zeigt, was bisher geheim war:

Mattura dürfte ab Juni 2020 für ebendiese Gruppierung tätig gewesen sein, die in ihrer Hochphase über 50 illegale Glücksspiellokale kontrollierte. „Hiermit wird bestätigt, dass Herr Christian Mattura in unserem Unternehmen als Vollzeitkraft (Servicedienstmitarbeiter) mit einem Bruttoeinkommen von EUR 3.000,- beschäftigt wird“, heißt es in dem Schreiben eines Logistikunternehmens, das die Ermittler dem Netzwerk von S. zurechnen – die Firma betrich eine Lagerhalle unweit von Wels, in der knapp 1000 Glücksspielautomaten lagerten. Sie dienen als Nachschub, falls die Finanz in den Lokalitäten der Gruppe Geräte einkassierte.

Wie aber passen Matturas Aktivitäten in der Schattenwelt mit seiner Abhörfälle gegen Pinnaeck zusammen?

Im Ermittlungsakt zur Glücksspiel-Gruppierung findet sich dazu zumindest eine interessante Parallele: Laut dem Kronzeugen im Verfahren, einem früheren Mitstreiter der Gruppe, wickelte Mattura einen Spezialauftrag für die Organisation ab – bei dem es am Rande auch um Pinnaeck ging.

Der Kronzeuge: „Zu Mattura kann ich angeben, dass S. (der mutmaßliche Kopf der Gruppe) ihn mir im Jahr 2019 vorge stellt hat.“ Mattura habe Geld von S. erhalten, damit er ein Negativ-Campaigning gegen die Novomatic fährt – und zwar mit der Website novopate.com. Auf dieser Site tauchte auch Pinnaeck auf.

Die Site, die 2020 online ging, wurde zwar längst vom Netz genommen, es lassen sich aber historische Versionen der Website finden. Dort wird bevorzugt Johann Graf – Gründer und Eigentümer des

„Hiermit wird bestätigt, dass Herr Christian Mattura in unserem Unternehmen als Vollzeitkraft beschäftigt wird.“

Einstellungszusage einer Firma, die das Bundeskriminalamt einer mutmaßlich kriminellen Organisation zurechnet

Milliardenkonzerns Novomatic – als „Novopate“ ins Visier genommen. Teils speisen sich die Infos aus dem Ibizas-Untersuchungsausschuss, teils waren es aber krude Spekulationen und Besudlungen ohne Belege. Christian Pinnaeck wurde den Usern als angeblich „mächtiger Beschützer“ der Novomatic präsentiert, als deren „Vertrauensmann in der Justiz“.

Hat Mattura diese Site für einen Betreiber von illegalen Glücksspielen aufgebaut, um einen Konkurrenten und Beamte anzupaten? Jener Mattura, der bis heute eine Firma besitzt, die auf Software-dienstleistungen spezialisiert ist?

profil konfrontierte den 38-Jährigen per WhatsApp mit den Recherchen. Mattura antwortete prompt, „dass ich im Zusammenhang mit der Pinnaeck-Aufnahme weder von Dritten beauftragt wurde, noch habe ich dafür eine finanzielle Entlohnung erhalten“. Das Thema Glücksspiel sei für ihn „bereits seit drei Jahren abgeschlossen“. Fragen zu seiner möglichen Involvierung bei der „Novopate“-Site (die vor bald vier Jahren online ging) und zu seiner Tätigkeit für illegale Glücksspielbetreiber beantwortete er nicht.

Auch zu den Ermittlungen im Tonband-Fall und zu seinem Wohnsitz in einem Steuerparadies hüllte er sich in Schweigen.

Kurz nach Erscheinen des Tonbands bestritt Mattura gegenüber der „Presse“, dass es ihm um Rache gegangen sei, wobei er dabei ungeschickterweise ein paar pikante Details verriet: „Es gibt seit vier Jahren ein Verfahren, in dem es ums Glücksspiel geht, das aber noch läuft und zu dem ich nichts sagen kann. Losgetreten von der ÖVP und der Novomatic. Auch Pinnaeck soll dabei eine Rolle gespielt haben.“ Mattura habe Pinnaeck offen darauf angesprochen, und die Sache sei geklärt. Ob es sich dabei um das Verfahren gegen die Gruppierung handelt, für die Mattura tätig war, bleibt unklar.

Weniger kryptisch ist Matturas WhatsApp-Statusnachricht. Dort sind zwei Emojis zu sehen: ein vierblättriges Kleeblatt und die Flagge der Isle of Man. ■